

Orientierungsdatum des Havelberger Doms

Romanischen Saalkirchen und Basiliken ist stets eine Längsachse eigen, die die wesentlichen Merkmale einer Symmetrieachse des Grundrisses aufweist. Diese Achse liege in der Horizontebene, die den zur Kugel idealisierten Erdkörper im Punkt mit den geographischen Ortskoordinaten der Kirche berührt. Die Horizontebene schneidet an der Himmelskugel einen Kreis aus, den wir als Horizont bezeichnen und in dessen Mittelpunkt die Kirche steht. Während die Abmessungen einer Kirche auf dem Lande kleiner als hundert Meter sind, strebt der Radius des Horizontkreises gegen Unendlich.

Auf- und Untergänge der Gestirne ereignen sich im Horizont, wo die Höhenkoordinate den Wert Null annimmt. In bezug auf die Sonne betrifft dies den Mittelpunkt ihrer sichtbaren Scheibe. Bei einem Sonnenaufgang wird die Richtung dieses Punktes durch den Richtungswinkel im Horizontsystem, Azimut genannt, beschrieben. Beide Schenkel dieses Winkels liegen in der Horizontebene. Der eine ist starr und weist stets vom Ort der Kirche auf den Südpunkt. Der andere verläuft von der Kirche zum jeweiligen Aufgangspunkt der Sonne. Für den Winkel zwischen beiden wird die Gradzahl vom Südpunkt, dem »Nullpunkt«, über West und Nord bis zum aktuellen Aufgangspunkt gezählt. Folglich ergeben sich als Aufgangszimut der Sonne Winkel, die größer oder kleiner als 270° sind. Nur zweimal im Jahr, zur Frühlings- und zur Herbsttagundnachtgleiche, geht die Sonne gerade im Ostpunkt auf.

Für den Havelberger Dom lauten die Werte des Datenpaares »geographische Breite Φ ; Azimut der Bauwerksachse $A(Bw_)$ «

$$\Phi = 52.826931^\circ \text{ und } A(Bw_) = 276.7^\circ.$$

Diese beiden Werte gehen in die Rechnung¹ ein, mit der die beiden Zeitpunkte im Jahr ermittelt werden, an dem sich ein Sonnenaufgang gleichen Azimuts ereignet. Die Rechnung erfordert ferner die Angabe eines bestimmten Jahres. Um hierfür eine überschaubare Anzahl von Jahren sinnvoll auszuwählen, machen sich Annahmen erforderlich. In unserem Falle lauten diese:

- Es gibt einen begründeten Zusammenhang zwischen Achsorientierung und Sonnenaufgang. Die Kirchenachse ist unmittelbar vor dem Ausschneiden des Grundrisses der romanischen Basilika nach der aufgehenden Sonne ausgerichtet worden, um das zukünftige irdische Haus Gottes auf diese Weise mit dem Himmel zu verbinden.

- Die Orientierung der Bauwerksachse erfolgte an einem Sonntag, der von den Christen als »Tag des Herrn« gefeiert wird und an dessen Auferstehung erinnert. Nur Hochfeste haben im katholischen Jahreskreis einen höheren liturgischen Rang als der Sonntag, ausgenommen in der Fastens-, Oster- und Adventszeit.

- Die Achsorientierung erfolgte nach dem Slawenkreuzzug und vor 1152. Begründung: In der zweiten Julihälfte 1147 brachen die Kreuzfahrerverbände Albrechts des Bären und Heinrichs des Löwen ins Slawengebiet östlich und nördlich der Elbe auf. Nach drei oder vier Monaten war der Kreuzzug beendet. Bereits am 6. Januar 1148 trafen sich die sächsischen Fürsten und der Erzbischof von Magdeburg mit den Herzögen von Polen, um ihre Positionen nach dem Slawenkreuzzug zu klären.² Dies legt einen Baubeginn des Havelberger Doms nach 1148 nahe. Ferner hat Wolfram Bleis in seiner bautechnischen Untersuchung³ gezeigt, daß die Gründung der Basilika nicht später als 1151 erfolgt sein kann. Deshalb beziehen wir die Jahre 1148, 1149, 1150 und 1151 in die astronomisch-kalendarischen Berechnungen ein.



od-Nr. 51 www.ndrom.de
obiter dictum 12/2013

Verfasser: Hans-Peter Bodenstein



Abb. 1: Rekonstruktion der Innenansicht des Havelberger Doms bei der Fertigstellung 1170 (nach Hassenstein⁴).

Rechenergebnis

Die Tage, an denen die Bedingung

$$A(Bw_) = A(\text{Sonnenaufgang})$$

auf dem Havelberger Bauplatz erfüllt ist, lauten im Frühjahr

1148 März 4, Donnerstag

1149 März 4, Freitag

1150 März 5, Sonntag

1151 März 5, Montag

und im Herbst

1148 Sept. 26, Sonntag

1149 Sept. 26, Montag

1150 Sept. 26, Dienstag

1151 Sept. 26, Mittwoch.

Mithin könnte für die romanische Basilika als Orientierungstag Sonntag, der 26. September 1148,

oder

Sonntag, der 5. März 1150,

in Frage kommen.

$$A(Bw_) = 276.7^\circ$$

$$A(\text{Ost}) = 270^\circ$$

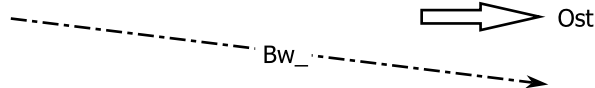


Abb. 2: Richtung der Achse des Havelberger Doms.

¹ Bodenstein, Hans-Peter (2011), Datierung der Achsorientierung. Methode – Software – Beispiele, Seehausen (Altmark).

² Materna, Ingo/Ribbe Wolfgang (1995), Geschichte in Daten Brandenburg, München – Berlin, S. 25.

³ Bleis, Wolfram (2011), Backsteine im Havelberger Dom, in: Obiter dictum, od-Nr. 20, www.ndrom.de.

⁴ Hassenstein, Karl Frank (1937), Instandsetzungsarbeiten am Ostflügel des Domstifts zu Havelberg, in: Deutsche Kunst und Denkmalpflege 39 (1937), S. 276.

Am 26. September wird in der katholischen Kirche der (Zwillings-)Brüder Cosmas und Damian gedacht, die beide im 3. Jh. als Ärzte tätig waren und den Märtyrertod erlitten. Es gibt Hinweise, die das Zusammentreffen von liturgischem Akt (Verbindung von Gotteshaus und Himmel) und Heiligenverehrung (Cosmas und Damian) nicht ganz zufällig erscheinen lassen. Die folgenden Überlegungen wenden sich diesbezüglich nach Stade und Bremen.

Der Bremer Erzbischof erhielt 1063 die Grafschaft Stade als geistliches Lehen; die Stader Grafen blieben die weltlichen Herren. Sie waren Kaiser Otto I. verwandtschaftlich verbunden, der Cosmas und Damian sehr verehrte.⁵

Den Grafen von Stade war es gelungen, ihre Position als Markgrafen der Nordmark von 1056 bis 1133 zu behaupten. Graf Hartwig I. von Stade war von 1148 bis zu seinem Tode 1168 Bremer Erzbischof. Er gilt als Gründer (1144) des Prämonstratenserstifts zu Jerichow.

Zudem sollen im Bremer Dom zu dieser Zeit Reliquien von Cosmas und Damian aufbewahrt worden sein. Um 855 übertrug Bischof Altfred von Hildesheim einen Teil ihrer Reliquien in diese Stadt und in seine Essener Stiftung, ein Kanonissenstift. 965 gelangten hiervon auch Reliquien nach Bremen und von dort um 1400 nach München, wo ihre Häupter seither in der Michaelskirche ruhen.⁶

In Stade befindet sich beim Rathaus die Kirche Ss. Cosmae et Damiani. In der Stiftungsurkunde des dortigen Prämonstratenserklusters St. Georg wird der Name dieser Kirche 1132 erstmals erwähnt.

Wie Wolfram Bleis dem Verfasser mitteilte, soll es im Havelberger Dom auch einen Altar gegeben haben, der Cosmas und Damian geweiht war.

Die Festsetzung des Orientierungstermines und mithin der Bauwerksgründung hängt in erster Linie vom Stande der Bauvorbereitungen ab. Ferner sollten an diesem Tage die zuständigen geistlichen und weltlichen Amtsträger zur Verfügung stehen. Im übrigen konnte die Achsorientierung nur an einem Sonntag, einem Hochfest oder Fest des Römischen Kalenders erfolgen. Dies gebot die geistliche Tragweite der Handlung. Folglich war die Wahl des Gründungsprozinziums nicht uneingeschränkt möglich. Es sei denn, dieser wurde unter allen anderen Randbedingungen das Primat eingeräumt. Nur in diesem Falle könnten Verbindungen zur Heiligenverehrung in Stade und Bremen bestanden haben.

Eine Folge der einschränkenden Randbedingungen ist nicht zuletzt, daß der »Orientierungsheilige« nur in seltenen Fällen auch derjenige ist, dem die fertige Kirche als Ganzes geweiht ist. Dies gilt auch für den Havelberger Dom, der eine Marienkirche ist.

Im Langhaus des Havelberger Doms stehen zehn Arkadenbögen in einer Reihe, so wie es im Werkmeisterentwurf bei der Orientierung und Ausschnürung des Grundrisses bereits vorgesehen war. Mit diesem Architekturmerkmal war ein männliches Kirchenpatrozinium von Anfang an ausgeschlossen. Dem liegt eine tief verwurzelte Zahlensymbolik zugrunde, wonach gerade Zahlen für »weiblich« und ungerade für »männlich« gehalten wurden.

Dieser merkwürdige Zusammenhang zwischen Bogenzahl und Geschlecht des ersten Schutzheiligen der Basilika ist, so die Erfahrung des Verfassers, bei romanischen Kirchen sehr häufig anzutreffen.

⁵ http://www.cosmae.de/index.php?option=com_content&view=article&id=125&Itemid=155, 2013 Dez. 10.

⁶ <http://www.heiligenlexikon.de/MRFlorilegium/26September.html>, 2013 Dez. 10.

⁷ Reichel, Antje (2010), Der Havelberger Dom, Döbel, S. 18.

Ergebnis

• Bezogen auf die erste sichtbare Jahresscheibe im Mauerwerk der nördlichen Chorkapelle – diese ist im Jahre 1152 hergestellt und steht heute zur Hälfte im Erdreich – liegt als Orientierungs- und Gründungsdatum Sonntag, der 5. März 1150, auf der Hand.

Folglich verstrichen zwischen dem Einbringen des Fundaments und der ersten sichtbaren Mauerscheibe zwei Jahre, was vom Bauablauf her plausibel erscheint.

• Historische Informationen über Bischof Anselm von Havelberg (1100-1158, 1129 zum Bischof von Havelberg geweiht, 1155 Bischof von Ravenna) stehen mit 1150 als Gründungsjahr im Einklang.

„1150 schreibt Anselm in einem Brief an Wibald von Stablo und Corvey (1098-1158, einflußreicher Abt des Benediktinerordens): "einige von uns bauen an einem Festungsturme im Angesicht des Feindes, andere stehen Wache gegen Angriffe der Heiden" Dies ist eine bildstarke Situationsbeschreibung.

„Am 3. Dezember 1150 bestätigt Kaiser Konrad III. die Diözese Havelberg urkundlich. In dieser Urkunde ist die Rede davon, daß Anselm am Aufbau seiner Kirche heftig arbeitet.“⁸

„Anselm, als kaiserlicher Diplomat und päpstlicher Legat zusätzlich viel beschäftigt, weil angeblich 1149/50 in Havelberg.“⁹

• Gegen den 26. September 1148 als Orientierungstermin sprechen folgende Gründe:

„In diesem Jahr endete der Slawenkreuzzug.

„Der Termin liegt im Herbst, wo die weitere Bautätigkeit auf den Winter zugeht.

„Bis 1152 – aus diesem Jahr stammt, wie gesagt, das unterste sichtbare Mauerwerk – verstrichen vier Jahre. Diese Zeitspanne erscheint unverhältnismäßig lang.

• Vielmehr werden die beiden Jahre 1148 und 1149 damit ausgefüllt gewesen sein,

„den Bauplatz zu beräumen, auf dem es eine nicht weiter bekannte Vorgängerkirche gegeben hatte;

„das Baumaterial, den Bruchstein, zu gewinnen und aus Gommern elbabwärts herbeizuschaffen, wobei die letzte Etappe vom Hafen auf die 70 m höher gelegene Baustelle eine besondere Herausforderung darstellte;

„die erforderliche Zahl an Transport- und Bauarbeitern zu gewinnen und deren Versorgung zu sichern.

• Zudem erwiesen sich in den 40er Jahren des 12. Jhs. die meteorologischen Gegebenheiten für ein Bauvorhaben dieser Größe als ungünstig.¹⁰

„Die Sommer waren niederschlagsreich und deutlich zu kalt.

„Die Winter zeigten eine ähnliche Tendenz wie die Sommer.

„Auch im Herbst überwogen zu niedrige Temperaturen.

• Der Bezug zum Heiligengedenken für Cosmas und Damian am 26. September war ein zufälliger, wenngleich willkommenes Nebeneffekt höherer Fügung.

• Sofern wir dieser Argumentation folgen, wäre 2020 das 870-jährige Gründungsjubiläum des Havelberger Doms zu begehen.

⁸ Reichel 2010, a. a. O., S. 17.

⁹ Helten, Leonhard (Hg.) (2012), Der Havelberger Dombau und seine Ausstrahlung, Berlin, S. 74.

¹⁰ Glaser, Rüdiger (2001), Klimageschichte Mitteleuropas, Darmstadt, S. 58f.